



Hundenamen wie Bello, Hasso oder Rex ...

... sterben langsam aus. So hießen Wachhunde, die draußen schliefen und bei Gefahr bellen mussten. Für diesen Typ Hund gab es nur stereotype Hundenamen, die gleichzeitig geschlechtsneutral waren.

Inzwischen sind aus Nutztieren sehr oft Haustiere geworden und Hunde sind Teil der Familie.

Eine Sprachforscherin von der Universität Mainz hat 1.000 Hundenamen untersucht und herausgefunden, dass mehr als zwei Drittel der Hunde Menschnamen tragen. Und dass kaum ein Hundename doppelt vorkommt. Hundebesitzer legen also bei der Wahl des Namens großen Wert auf Einzigartigkeit. Außerdem ist das Geschlecht wichtiger geworden, man unterscheidet bei der Namensgebung streng nach Männchen und Weibchen.

Und warum heißen Hunde häufig wie wir?

Die Grenze zwischen Tier und Mensch scheint immer mehr zu verschwinden. Hunde werden also vermenschlicht.

Soziologen erklären das mit der emotionalen Nähe vieler Menschen zum Tier.

Deutlich wird das mittlerweile auch beim Tierarzt: Ärzte führen Haustiere in der Patientenkartei oft mit Vor- und Familiennamen.

(149 Wörter)

(Ingrid Plank für www.deutsch-to-go.de – in Anlehnung an: Andreas Frey, „Gib Pfötchen, Oskar!“, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/vermenschlichte-haustiere-qib-pfoetchen-oskar-1.1791436-2> - Karin Trappe, „Benno, Hasso, Rex haben ausgedient“, <https://www.swr.de/swr2/wissen/tiernamensforschung/-/id=661224/did=12366504/nid=661224/kwjpey/index.html> - Seitenaufruf am 27012020)